

schauenden Randlandschaften der Handel entwickelt. Die Bewohner traten mit andern Völkern in häufigeren Verkehr; größere geistige Regsamkeit, rascheres Fortschreiten auf allen Gebieten des wirtschaftlichen und geistigen Lebens, größerer Wohlstand mußte hier Platz greifen, alles freilich, um das Bild nicht zu verlockend erscheinen zu lassen, mit spanischem Maßstab gemessen! Das wirtschaftliche Schwergewicht liegt somit auf den Randlandschaften. So mußte sich also in diesen auch die Bevölkerung in einem für die menschenarme Halbinsel ungewöhnlichen Maße auf das Doppelte und Dreifache der mittleren Dichte vermehren. Demnach liegen alle Großstädte der Halbinsel, bis auf die Hauptstadt Madrid, in den Randlandschaften. 10

Den Gegensatz des Binnenlandes in allen seinen Verhältnissen den Randlandschaften gegenüber kann man sich, trotzdem die größte Meerferne nur etwa 300 km beträgt, kaum grell genug denken. Bei der Einförmigkeit der Oberflächengestalt, der Bodenarten, den gleichen klimatischen Verhältnissen finden sich denn auch die gleichen Erzeugnisse, die gleiche Unterlage des wirtschaftlichen und des geistigen Lebens überall. Der Boden entbehrt hier der inneren Schätze völlig, und da zugleich in den unabsehbaren Ebenen und bei der großen Trockenheit des Klimas die Wasserkräfte und Brennstoffe fehlen, so fehlen auch alle Bedingungen zur Entwicklung der Gewerbtätigkeit. Ackerbau und Viehzucht beschäftigen die Bewohner daher 20 ausschließlich, sind aber so einförmig wie das Land selbst; jener erstreckt sich nur auf Weizen, diese auf Schafe (Merinos), im Süden auch auf Schweine. Die Beziehungen zu den Randlandschaften und durch deren Vermittlung zu der übrigen Welt sind erschwert durch die hohen Randgebirge, durch welche erst spät und unter ungeheuren Kosten Verkehrswege gebahnt werden konnten. Besitzt doch das arme Spanien nächst den Alpen die großartigsten, freilich in den Händen fremder, besonders französischer Gesellschaften befindlichen Gebirgsbahnen in Europa. Ungeheure Strecken des Tafellandes entbehren des Anbaus ganz; abgeerntet gleichen die Weizenfelder auch ihrerseits im Spätsommer öden Steppen. Kein Wald, kein Fruchthain belebt das einförmige Landschaftsbild, meist ohne einen Kranz von Gärten, freudlos und reizlos sind die städtischen Siedelungen mitten in die kahle Ebene hineingestellt, oft 20 bis 30 km voneinander; kleine Ortschaften, Dörfer in deutschem Sinn, Weiler und Einzelhöfe gibt es nur in den Randlandschaften, wo ihnen die herrlichen Fruchthaine, in denen sie fast verschwinden, noch besondere Reize verleihen. 30

Im inneren Tafellande wird der fruchtbarste Boden aufs lässigste bebaut und bringt geringen Ertrag; Düngung und künstliche Bewässerung,